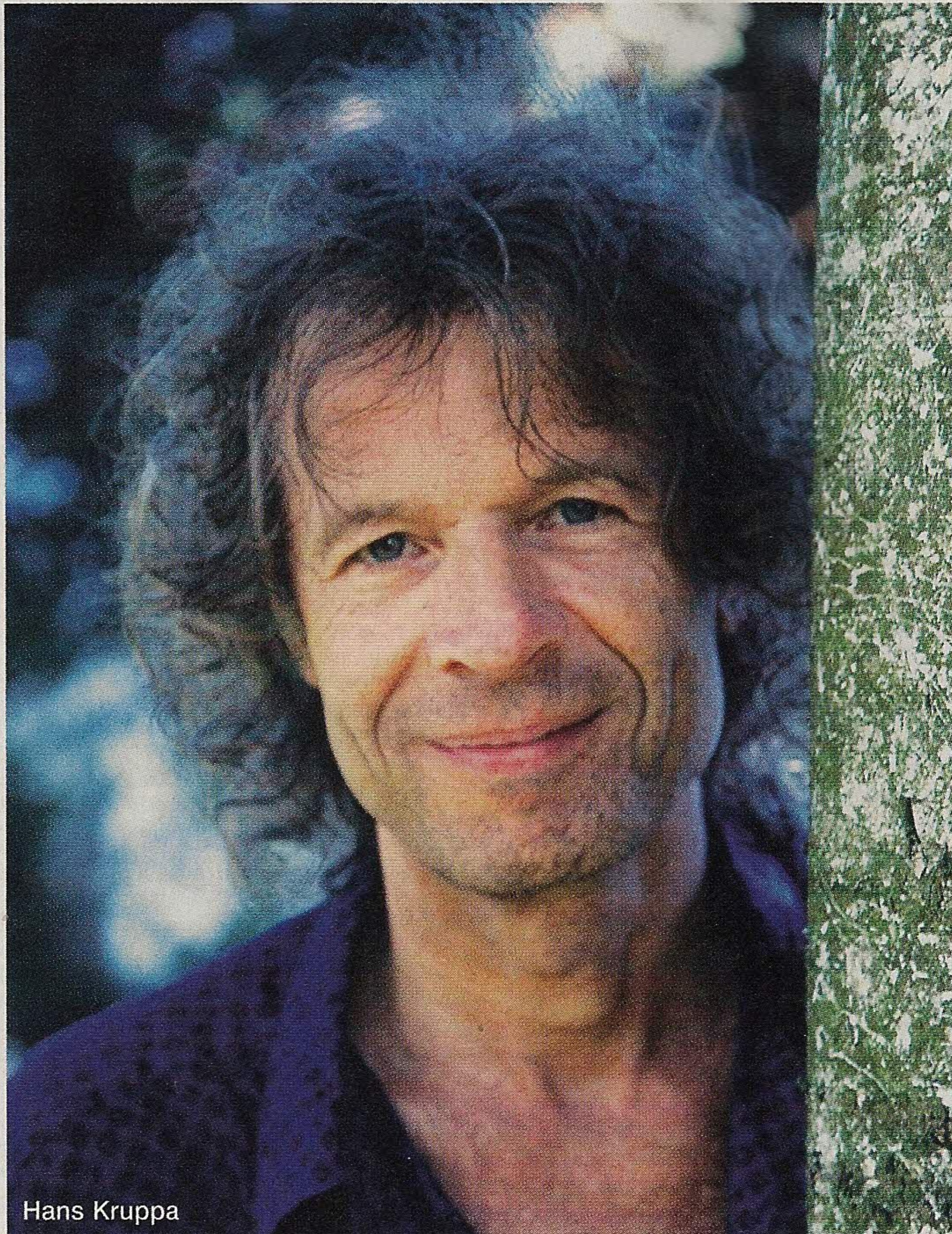




FOTO: HANS KRUPPA



Hans Kruppa

ROMAN
**Das Geschenk
der Sterne**

Hans Kruppa

400 Jahre vor Christus wird im alten China der Philosoph Tschuang Tse von einem Soldaten des tyrannischen Prinzen Yan aufgesucht. Min Teng ist gekommen, um den Weisen zu töten, weil der Prinz sich von seiner Weisheit bedroht fühlt. Doch der junge Auftragsmörder ist irritiert über die Sorglosigkeit des Philosophen. Tschuang Tse scheint keinerlei Angst vor dem Tod zu haben. Das verwirrt Min Teng so sehr, dass er den Grund dafür erfahren möchte. Die Erklärung des Weisen zieht ihn so in den Bann, dass Min Teng sich dem Befehl seines Herrschers widersetzt und gemeinsam mit Tschuang Tse flieht. Denn er möchte mehr von ihm und über das Tao lernen. Die 'Lehre des Weges' liegt all den Erkenntnissen und dem Verhalten des weisen Mannes zugrunde. Entlang ihrer Reise reißen sich lehrsame und erkenntnisreiche Begegnungen verschiedener Art aneinander. Min Teng wächst an jeder von ihnen ...

Es ist ein Lehrbuch des Lebens, eine Geschichte voll Weisheiten und Tiefe, die dennoch durch die einfache Sprache und greifbaren Bilder dem Leser sehr zugänglich bleibt – inhaltlich nicht unbedingt leichte literarische Kost, aber dafür umso wahrer, was den Roman des Bremer Autors unbedingt lesenswert macht. Auch wenn die Geschichte rund 2400 Jahre vor unserer Zeit angesiedelt ist, so wird dem Leser eines bewusst: Die Lehre des Tao ist zeitlos wie das Tao selbst. Ein Hoffnungsschimmer entsteht während der Lektüre am grauen Alltagshorizont, dass sich vielleicht die ein oder andere Lebensweise des Tao umsetzen lässt. Gerne würde man mit Tschuang Tses Gelassenheit durchs Leben gehen können. Insofern darf das Buch auch durchaus als Kritik an aktuellen Entwicklungen und Tendenzen in der Welt gelesen werden. Schließlich zeigt die umfangreiche Auseinandersetzung mit den Ideen des Tao in den Gesprächen der Protagonisten dem Leser vor allem, wie die momentanen Zustände nicht sind. Daran sollte sich bald mal etwas ändern!

RO

Page & Turner, 12 Euro

INTERVIEW MIT HANS KRUPPA

„Ich schätze die Freiheit und den Müßiggang“

Hans Kruppa, 1952 in Marl geboren, widmete sich 1981 gänzlich dem Schreiben. Heute lebt er als freier Schriftsteller in Bremen. Er gilt als einer der meistgelesenen deutschen Dichter. Seine Gedichte, Märchen, Aphorismen und Prosawerke haben eine Gesamtauflage von über zwei Millionen Exemplaren.

BREMER: Wie kam es dazu, dass Du dieses Buch über das Tao geschrieben hast?

Hans Kruppa: Durch einen sogenannten Zufall. Im Sommer 2007 fielen mir beim Aufräumen eines Bücherregals ein paar Bücher runter. Ich fing eins davon reflexartig auf, und das war eine schmale Sammlung von Gedanken und Geschichten des weisen und wunderbaren Tschuang Tse.

Was hat Dich inspiriert?

Ich las in diesem Buch, war wieder fasziniert von den Gedanken Tschuang Tses, und dabei kam die Inspiration, einen Roman über ihn zu schreiben. Hätte ich nicht dieses schmale Buch aufgefangen, wäre 'Das Geschenk der Sterne' nicht entstanden.

Was hat Dich an dem Thema gereizt?

Die Chance, die poetische und tiefe Weisheit dieses faszinierenden Philosophen so in eine unterhaltsame fiktive Handlung einzubinden, dass der Mensch Tschuang Tse dadurch zu neuem Leben erweckt

wird.

Wie lange hast Du daran gearbeitet?

Brutto zwei Jahre, netto ein Jahr.

Wie hast Du Dich vorbereitet?

Ich habe alle überlieferten Texte von Tschuang Tse gelesen, mehr als einmal. Dann eine Reihe von Büchern über ihn. Und zuletzt habe ich alles studiert, was über die Zeit bekannt ist, in der Tschuang Tse lebte, um mir die nötigen Kenntnisse über seinen historischen Hintergrund zu verschaffen.

Vertrittst und lebst Du die Lehren des Taoismus?

Ich lebe nicht nach einer Lehre. Tschuang Tse selbst verstand seine Erkenntnisse nicht als Lehren, er wollte auch keine Schüler haben. Dennoch – oder vielleicht gerade deshalb – war er einer der größten Weisen der chinesischen Geschichte. Ich habe so manches Gute aus der schriftstellerischen Beschäftigung mit Tschuang Tse für mein Leben mitgenommen. Tschuang Tses Weisheit und das, was

gemeinhin unter Taoismus verstanden wird, sind allerdings zwei verschiedene Dinge.

Bist Du ein Mann des Tao?

An manchen Tagen mehr, an anderen weniger. Ich lasse lieber den Dingen ihren Lauf, als sie zu planen. Schätze die Freiheit und den Müßiggang sehr hoch. Glaube, dass die bedeutenden Ereignisse geschehen, wenn die Zeit oder man selbst reif dafür ist. Dass man sie nicht erzwingen oder sich erarbeiten kann.

Deine Geschichte spielt zwar im alten China, lässt sich aber in ihren Aussagen problemlos auf die Gegenwart übertragen. Wie lässt sich Deiner Meinung nach der Taoismus in der heutigen und vor allem in der westlichen Welt umsetzen?

Wie gesagt, Tschuang Tses Weisheit und das, was sich als Taoismus ausgibt, sind zwei verschiedene Paar Schuhe. Mich interessiert vor allem Tschuang Tse. Ich meine, dass sich seine Weisheiten durchaus hier und heute umsetzen lassen, zumindest bis zu einem gewissen Grad. Auf jeden Fall ist es den einen oder anderen Versuch wert.

Ist das überhaupt möglich?

Ja, sicher ist es möglich, sich von den Worten eines weisen Mannes inspirieren zu lassen und mit dieser Inspiration sein tägliches Leben zu betrachten. Und womöglich zu verbessern.

Es heißt beispielsweise, dass in der Nutzlosigkeit Nutzen liegt. Wie lässt sich denn konkret eine solche Nutzlosigkeit in einer von Arbeit und Leistung bestimmten Welt ausleben?

Konkret nur da, wo wir frei genug sind, um nicht nützlich sein zu müssen. Wo wir die Dinge um ihrer selbst tun oder lassen können.

Was macht für Dich die Kunst des Schreibens aus?

Der sensible, geduldige und intensive Umgang mit den Möglichkeiten der Sprache, gepaart mit einer guten Portion Fantasie und Fabulierlust.

Warum hast Du es zu Deiner Kunstform gemacht?

Weil das Schreiben mich fasziniert. Nachhaltig und unerschütterlich.

Du bist in Marl in Westfalen geboren, warum hast Du schließlich Bremen zu Deiner Heimat gewählt?

Ich bin nach dem Studium in Freiburg nach Bremen gezogen, weil ich mein Referendariat in einem Stadtstaat absolvieren wollte, um einer möglichen Versendung in ein Provinznest vorzubeugen. Eigentlich wollte ich nur ein paar Jahre bleiben, aber dann bin ich hier hängengeblieben.

Was magst Du an dieser Stadt?

Ihre Überschaubarkeit, ihre vielen Bäume, die Weserpromenaden – und ganz besonders den Bürgerpark.

INTERVIEW: RIKE OEHLERKING